

»Laudato Si'«

Prof. em. Dr. Dietmar Mieth

Vor dreißig Jahren: Erinnerung an Alfons Auer, Umweltethik 1985. Auer hat bei aller Kritik der ökologischen Gefährdungen, die schon damals benennbar waren, einen grundsätzlichen Optimismus in Bezug auf die Möglichkeit, technologische Innovationen zu steuern und die Wirtschaft zu gestalten, vertreten.

Papst Franziskus entwirft eine schärfere Dramatik für die ökologische Szene. Er schreibt aus der Erfahrung heraus, dass weder in der globalen Steuerung noch im individuellen Bewusstsein die »ökologische Umkehr«, wie er sie nennt, so eingetreten ist, dass sie nicht nur im Einzelnen, sondern im globalen Ganzen etwas Entscheidendes bewirkt.

Warum beschäftigt sich Papst mit der Ökologie? Für ihn hängt soziale Zukunft an den ökologischen Fragen. Einer der wichtigsten Sätze der Enzyklika lautet:

»Es gibt Güter, die nicht aufgrund von Leistung und Finanzkraft verteilt werden dürfen.« Vgl. 2. Kap., VI: »Die gemeinsame Bestimmung der Güter«

Was ist neu an der Enzyklika?

1. Kooperativer Stil. Dialog mit der Politik, mit den Religionen. Besondere Legitimation der Mitsprache. Die Kirche will »mit allen ins Gespräch kommen« (S. 1), sowohl in den »Religionen« (vgl. S. 83 ff.) als auch mit den ökologisch Engagierten »außerhalb der Kirche«, sie lehrt unter Berücksichtigung des »Standes der wissenschaftlichen Forschung«, S. 7.
2. Die Enzyklika benutzt eine konduktive, integrierende Methode: Zusammenführung von Erkenntnissen, Einordnung unter ethische Prinzipien und unter menschliche Motivationen.
3. Das Problemlösungsprinzip (»principle of precaution«), wird beachtet: S. 9: »Eine mit dem Finanzwesen verknüpfte Technologie behauptet, die einzige Lösung der Probleme zu sein, ist aber in der Tat oft nicht fähig«, die Komplexität zu übersehen ... »und löst deshalb manchmal ein Problem, indem sie andere schafft.« Meine eigene Formulierung des Prinzips lautet: »Man soll Probleme nicht so lösen, dass die Probleme, die durch eine Problemlösung geschaffen werden, größer sind als die Probleme die gelöst werden.« Einwand: man weiß nicht genügend im Voraus: Antwort: das ist in manchen Fällen klar widerlegbar!

4. Fähigkeiten-Ansatz (Ermöglichung und Befähigung): Mangel an Fähigkeiten des »Industriesystems«. Falsches »Produktionsmodell« – d. h. nicht mehr zyklisch. Individuelle Fähigkeiten ermöglichen, S. 18.
5. Gerechtigkeit wird stärker betont als z. B. Nachhaltigkeit
6. Anknüpfung an den ökumenischen Prozess der achtziger Jahre: »Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung«
7. Bemühung um einen Kulturwandel und Bewusstseinswandel, Motivationsschub. Von der »ökologischen Schuld« zur »ökologische Umkehr« (n. 216–221). Dies setzt voraus, Kenntnisse »in persönliches Leiden zu verwandeln“, S. 8.
8. Handlungsorientierte Lehre steht im Vordergrund
9. »New Covenant«: aus dem bibl. Bundesgedanken: Bündnis Menschheit-Umwelt (n. 209–215)
10. Lokale Politisierung aus der eigenen Kultur heraus. (S. 62)

Diagnostische Schwerpunkte:

1. Umweltverletzung als Selbstverletzung: Verlust von Diversität reduziert das Menschsein (»Wechselbeziehung« S. 2); unser Körper »ist aus den Elementen des Planeten gebildet« (S. 1).
2. Anthropologische Verflechtung S. 38 f.: Gegenüber stehen sich bei Papst Franziskus: Herz und Erde, Körper und Planet, Person und Natur, Beziehung und Kultur.
3. Nicht das Bevölkerungswachstum ist der wichtigste Hebel der Veränderung, sondern die Beendigung der Land- und Machtverteilung »nach oben«
4. Verbundsystem Technik (Wissenschaft »Techno-Science« S. 43) und Wirtschaft ohne Bindung an das Gemeinwohl: »Technokratie und Anthropozentrismus« S. 49 ff., »Globalisierung des Technologischen Paradigmas« S. 45, Heils-Futurismus.
5. Relativismus, Pluralismus, eine »sich-selbst machende Freiheit«, Verzicht auf »unbestreitbare Wahrheiten«, S. 3.
6. Dichotomie von Einsicht und Handlungsbereitschaft (1. Kap. VI »Schwäche der Reaktionen«, »Interesselosigkeit«, »Gleichgültigkeit«, S. 11, nur »stumme Zeugen« S. 15, S. 61, »Schläfrigkeit« S. 24.
7. »Unterwerfung der Politik unter die Technologie und das Finanzwesen«, S. 22.
8. »Beschleunigung« im Gegensatz zur »natürlichen Langsamkeit« S. 8.
9. »Wegwerfkultur« S. 9, »Kulturkrise« S. 22.
10. Digitale Zerstörung der Beziehungs-Kultur. S. 19 f (Resonanzmangel bei erhöhter Gesprächssequenz)

Welche Prinzipien sind zu beachten?

1. Menschenwürde im Horizont der Mitgeschöpflichkeit, anthropologische Verflechtung S. 38 f.

2. Gemeinsame Bestimmung der Basis-Güter. S. 39 f. Stufen des Eigentumsrechtes: gemeinsames Ressourcen-Eigentum an der Erde oder »common heritage of mankind« (S. 39 f.); individuelles Eigentum unter Voraussetzung der universalen Gütergemeinschaft (naturrechtliche Position), besondere Probleme der liberalen Menschenrechts-Position.
3. Verteilungsgerechtigkeit nach Bedarf gilt vor Verteilung nach Leistung und Machtgewinn.
4. Option für die Armen bzw. »Achtsamkeit gegenüber den Schwachen« S. 4.
5. Generationsübergreifende Gerechtigkeit (S.159–162).

Allgemeine philosophische Einsichten:

6. Bemühung um ein neues Freiheitsverständnis, S. 48 f. (Idee der »solidarischen Freiheit«).
7. Anthropologie als Verflechtungslehre (gegen die sich ausschließenden »Zentrismen«).
8. Würde der Arbeit S. 52 ff.
9. Humanökologie: Ökologie auch als Metapher für humanes Milieu.

Religiöse Motive:

»**Motivationen**« gegen das Gottspielen S. 26) und für die Mysterien der Welt als Schöpfung (S. 32).

1. Schöpfungsästhetik – das Franziskusmotiv als jesuanisches Motiv (S. 62–100).
2. Mensch und Umwelt: das Verflechtungsmotiv und seine Habitualisierung.
3. Ökologische Schuld anerkennen, S. 21 f.
4. Religiöse Zielorientierung als Erweiterung der Menschheitsziele; mundane Universalität.
5. Gleichgültigkeit als Komplizenschaft.
6. Unteilbarkeit des Lebens, S. 58. (gegen die Spaltung von Bioethik und Ökologie).
7. Religiös motivierter Lebensstil (Sechstes Kapitel).

Prioritäten, Dringlichkeiten:

1. Wasser S. 12–13. Privatisierung des Zugangs, Bewusstseinsmangel für das Gewicht dieser Verteilungsfrage.
2. Privatisierung des Landes, S.18. Landkauf: Güterkonzentration statt Ressourcen-Beteiligung.
3. Ressourcen-Zerstörung, Energieverbrauch, Klimawandel.
4. Lebensbedingungen der Benachteiligten: Ermöglichung von Fähigkeiten.
5. Gentechnik in der Agrartechnik und der Ernährung: absehbare und ungelöste Folgeprobleme; vgl. »biologische Innovation«, S. 120–136. Kurz angesprochen S. 56. »Produktionsabhängigkeit von sterilem Getreide«, S. 57.

6. »Entfragmentierung« (Programmwort der EU): wirtschaftstypische Argumente (Bürokratie-Abbau, Verbilligung, Arbeitsplätze); politische (vgl. EU-Parlament!), soziale, ökologische und friedensorientierte Bedingungen des Freihandels. Umkehrung der Verantwortungsprioritäten: nicht das Funktionieren der Wirtschaft als Bedingung des Sozialen, sondern das Soziale als Bedingung des Wirtschaftens.

Würdigung:

Dem Papst gelingt ein Appell, der zugleich die Änderung von Strukturen und die Umkehr aus persönlicher Betroffbarkeit im Auge hat: das Ganze und die einzelnen. Neben den prophetischen Worten steht die Predigt zur Umkehr, die sich an jeden richtet. Die Bereitschaft zur Kooperation wird auch in der schlichten, zu Herzen gehenden Sprache spürbar. Im Zentrum steht zugleich eine Anthropologie, die die Verflechtung des Menschen mit der Natur, seine Endlichkeit und Fehlerfähigkeit in den Mittelpunkt stellt, um von daher die Würde des Menschen unabhängig von seinem Status zu formulieren. Umweltzerstörung als Selbstzerstörung zu verstehen, erhöht die Eindringlichkeit seiner Botschaft. Zugleich ist diese Botschaft auch ein Zuspruch, die geschwisterliche Welt anders, intensiver und positiver zu erfahren. Dazu dient der Gesang des Franziskus, der in jeder Zeile mittönt.

Dieser Text ist ausschließlich zum privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen, schriftlichen Genehmigung der Urheberin/des Urhebers bzw. der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Alle Rechte bleiben bei der Autorin/dem Autor. Eine Stellungnahme der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist durch die Veröffentlichung dieser Präsentation nicht ausgesprochen. Für die Richtigkeit des Textinhaltes oder Fehler redaktioneller oder technischer Art kann keine Haftung übernommen werden. Weiterhin kann keinerlei Gewähr für den Inhalt, insbesondere für Vollständigkeit und Richtigkeit von Informationen übernommen werden, die über weiterführende Links von dieser Seite aus zugänglich sind. Die Verantwortlichkeit für derartige fremde Internet-Auftritte liegt ausschließlich beim jeweiligen Anbieter, der sie bereitstellt. Wir haben keinerlei Einfluss auf deren Gestaltung. Soweit diese aus Rechtsgründen bedenklich erscheinen, bitten wir um entsprechende Mitteilung.

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Im Schellenkönig 61
70184 Stuttgart
Telefon: +49 711 1640-600
E-Mail: info@akademie-rs.de